

Knuth Müller
Im Auftrag der Firma

Die Reihe SUBJEKTIVITÄT UND POSTMODERNE bietet ein Forum für avancierte Arbeiten über psychologische Phänomene der »Postmoderne«. Dabei werden sowohl theoretische Arbeiten vorgestellt, als auch Arbeiten, die auf der Grundlage empirischer Untersuchungen einen Beitrag zur theoretischen Reflexion leisten.

In theoretischer Perspektive wird eine Rezeption poststrukturalistischer Positionen in den Diskurs der Psychologie vorgeschlagen. Die Gegenstände des psychologischen Diskurses existieren nicht unabhängig von diesem. Unser Fühlen und Denken, unser Wahrnehmen und Begehren, unsere Angst, unsere Trauer, unsere Freude, unsere Leidenschaft, unser Handeln, selbst unser Ich, kurz das Psychische wird durch unsere Rede darüber nicht nur geformt, sondern konstituiert.

Das Paradigma der Empirie ist deshalb das der »qualitativen« Forschung: die narrative Rekonstruktion der Geschichte von Subjekten im Rahmen der Beziehung zwischen Forscher und befragtem – sich selbst – befragendem Subjekt.

Die Situation der »Postmoderne« ist dadurch gekennzeichnet, dass dem Subjekt für diese Rekonstruktion kein verbindlicher Rahmen mehr zur Verfügung steht, wie ihn die alten Meta-Erzählungen noch geliefert hatten: jene der Wissenschaft, Religion, Philosophie, Kunst, Politik usw. Sie sind als Fiktionen durchschaut, beliebig geworden. Sie tragen die Erzählung der Geschichte des Subjekts nicht mehr.

Aber es werden immer wieder neue erfunden (Baudrillard). Unsere Erzählungen sind voll davon: Gespräche über den letzten Film, das neueste Buch, die ultimativen Events. Sie verbergen die Sehnsucht nach der Geschichte, in der wir eine Rolle spielen, unserer Geschichte und verleugnen zugleich die Angst vor ihr.

Die Arbeiten dieser Reihe versuchen, diese Situation des Subjekts in ihren konkreten Äußerungsformen nachzuzeichnen und damit zugleich in die allgemeinere Diskussion einzubringen.

Forschung Psychosozial

Subjektivität und Postmoderne

Herausgegeben von Klaus-Jürgen Bruder

Knuth Müller

Im Auftrag der Firma

**Geschichte und Folgen
einer unerwarteten Liaison zwischen Psychoanalyse
und militärisch-nachrichtendienstlichen Netzwerken
der USA seit 1940**

Psychozial-Verlag

Statt eines Registers bieten wir Ihnen an, auf
recherche.psychosozial-verlag.de
eine Volltextsuche dieses Werks durchzuführen.

Die vorliegende Studie wurde von dem Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie der Freien Universität Berlin im Juni 2012 als Dissertation angenommen. Für die Veröffentlichung wurde das Manuskript vollständig überarbeitet und ergänzt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2017 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Ausschnitt aus einer Original CIA-Akte

© Autorenfoto auf der Rückseite des Umschlags: Paul Hynes-Allen, Berlin, www.hynes-allen.com

Umschlaggestaltung nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-2524-1

Inhalt

Danksagung	15
Vorwort	23
Einleitende Anmerkungen	27
Grundlegende Anmerkungen zur Arbeit	31
Zum Aufbau der Arbeit	33
Prolog – Der Erste Weltkrieg	38
I. Anfänge: 1940–1945	47
1.1 Office of the Coordinator of Information	48
1.2 Office of Strategic Services	49
1.2.1 Die Entstehung der Research & Analysis-Abteilung des COI/OSS	53
1.2.2 Die COI/OSS Psychology Division	57
1.3 Zusammenarbeit der American Psychoanalytic Association mit dem COI/OSS	58
1.3.1 Verbindungen zwischen der APsaA und den Geheimdiensten/-abteilungen COI/OSS/OWI/OFF	59
1.3.2 Exkurs: Eine psychoanalytisch inspirierte OWI-Studie	128
1.4 Walter C. Langer und der US-Geheimdienst	129
1.4.1 Biografisches zu Walter C. Langer	129
1.4.1.1 Exkurs: Eine Probedeutung	134
1.4.2 Walter C. Langer und seine Tätigkeiten am COI/OSS/SSU	135

1.4.2.1	Zeitliche Ungereimtheiten	135
1.4.2.2	Die psychoanalytische Bewegung am COI/OSS unter Walter C. Langer	137
1.4.2.2.1	Der Aufstieg	137
1.4.2.2.2	Der Fall	148
1.4.2.2.3	Umorientierung	152
1.4.2.2.4	Die vier Phasen von Langers nachrichtendienstlicher Tätigkeit im COI/OSS/SSU	154
1.4.2.3	Langers OSS/Hitler-Studiengruppe & die New School for Social Research	154
1.4.2.3.1	Kursorische Anmerkungen zu Langers Hitler-Studie	159
1.4.2.3.2	Langers Hitler-Studie: Ein Nachspiel	161
1.4.2.4	Von Langer verfasste OSS-Memoranden	166
1.4.2.4.1	Psychoanalytische Beiträge zur psychologischen Kriegsführung (01.01.1943)	167
1.4.2.4.2	Das Hitler-Attentat als Selbstinszenierung (26.07.1944)	170
1.4.3	Abschließende Bemerkungen zu Langers OSS-Tätigkeit	172
1.5	Die »OSS-Assessment«-Gruppe um Henry A. Murray	173
1.5.1	Murrays Hitler-Studie von 1943	175
1.5.2	Das OSS-Assessment-Projekt	176
1.5.3	Abschließende Bemerkungen zu Murrays OSS-Tätigkeit	190
1.6	Weitere Momente der IC-Zusammenarbeit	191
1.6.1	Das »Committee for National Morale«	191
1.6.2	IC-Kontakte weiterer Personen der psychoanalytischen Gemeinschaft	195
1.6.2.1	Georges Devereux	195
1.6.2.2	Erik H. Erikson	197
1.6.2.3	C.G. Jung, Allen Dulles und das OSS	199
1.6.2.4	Reuben Fine	202
1.6.2.5	Ernst Simmel	203
1.6.2.6	Herbert F. Waldhorn	209
1.6.2.7	Die Sozialpsychologen Ernest R. Hilgard, Rosalind Gould & Ruth Tolman Sherman	209
1.6.3	Die OSS/OWI-Konferenzreihe »Germany After the War« in New York City 1944	211
1.6.4	Das Office of Scientific Research and Development (OSRD)	219

1.6.4.1	Psychoanalytiker im Dienst des OSRD	222
1.7	Von der »Chairborne Division« zur »Operational Division«	223
1.7.1	Auf der Suche nach einer »Wahrheitsdroge« – Historischer Exkurs bis 1943	224
1.7.2	Das OSS »Truth Drug«-Komitee	226
1.8	Die psychoanalytische Gemeinschaft im US-militärisch-nachrichten- dienstlichen Umfeld – Ein tabellarischer Überblick der Jahre 1940–1945	236
1.9	Abschließende Bemerkungen	248

II. Menschenversuche und Foltermethoden des NS-Regimes 251

2.1	Menschenversuche mittels Meskalin als mögliche »Wahrheitsdroge«	257
2.2	Menschenversuche mit Barbituraten, Curare, Morphium, Scopolamin etc.	264
2.3	Menschenversuche mittels Elektroschock	266
2.4	Methoden analog Seligmans »erlernter Hilflosigkeit«	268
2.5	Erzwungene Nacktheit (Schamfolter)	270
2.6	Methoden des selbst zugefügten Schmerzes & sensorischer Deprivation	271
2.6.1	Stehen & sensorische Deprivation via Steh- bzw. Dunkelzellen/-bunker	271
2.6.2	Hockstellung mit ausgestreckten Armen	273
2.6.3	Dauerhaftes Liegen in Kombination mit kollektiver Isolation	273
2.7	Methoden des Nahrungs- und Flüssigkeitsentzugs bzw. der Unterernährung	273
2.8	Methoden des Schlafentzugs	274
2.9	Einsatz extremer Temperaturen	275
2.10	Fesseln der Hände und Füße, Drohungen	276
2.11	Erzwungenes Rasieren & Abschneiden der Kopfhaare	277
2.12	Techniken physischer Gewalt	278
2.13	Der Nürnberger Kodex	279
2.14	Abschließende Bemerkungen und Ausblick	282

III. Evolution psychologischer Folterforschung in den USA 1945–1983 285

3.1	Operation Overcast, Paperclip & Project 63	287
3.1.1	Paperclip, US-Army Chemical Corps und das Edgewood Arsenal	293

3.1.1.1	Abriss zur Geschichte des Edgewood Arsenal	293
3.1.1.2	Edgewood & CIA – Der Fall Frank Olson & Chestnut Lodge	296
3.1.1.3	Nazis bzw. Kollaborateure in Edgewood nach 1945	299
3.1.1.4	Eugene B. Brody, John C. Lilly & das »Edgewood Arsenal«	303
3.1.2	Momente der US-Kollaboration mit NS-Ärzten	309
3.1.2.1	Hubertus Strughold	309
3.1.2.2	Walter Paul Emil Schreiber	310
3.1.3	Kurt Blome, Project 63, US-Army Chemical Corps & Oberursel	313
3.2	US-Ärzte und NS-Wissenstransfer	314
3.2.1	Sammlung & Evaluierung internationaler Verhörtechniken der Jahre 1939–1945	314
3.2.2	KZ-Menschenversuche und ärztlicher Wissenstransfer	317
3.2.2.1	Henry K. Beecher, Anästhesist	317
3.2.2.2	Nolan D.C. Lewis, Psychiater und Psychoanalytiker	327
3.2.2.2.1	KZ-Wissenstransfer bei Lewis	327
3.2.2.2.2	Der Fall Franz J. Kallmann	329
3.2.2.3	Joel Elkes und NS-Wissenstransfer	333
3.3	Die Angst vor Gehirnwäsche (»Brainwashing«)	333
3.3.1	Der Fall des Kardinal Mindszenty	334
3.3.1.1	Irving L. Janis – »carefully controlled experiments«	335
3.3.2	»Brainwashing« – Abriss zur Entwicklung eines Angstbegriffs	339
3.3.2.1	»In Treatment« – Elemente des Brainwashing	344
3.3.2.1.1	Zwei Versionen einer Studie: Lawrence E. Hinkle und Harold G. Wolff	345
3.3.2.1.2	CIA-Studie vom Februar 1956	349
3.3.2.1.3	CIA-Studie vom 25. April 1956	351
3.3.2.1.4	Farber, Harlow & West (1957)	357
3.3.2.1.5	Bidermans Air Force-Studie »Communist Attempts to Elicit False Confessions From Air Force Prisoners of War« (1957)	359
3.3.2.1.6	CIA-Studie »The Interrogation of Suspects Under Arrest« von 1958	362
3.3.2.1.7	Brainwashing nach Thomas (1970)	363
3.3.2.1.8	SERE – Survival, Evasion, Resistance, Escape (ab 1955): Von der Theorie zur Praxis	370

3.3.3	Psychoanalytische Beiträge zur »Brainwash«-Thematik	371
3.3.3.1	McCarthyismus, Schweigepflichtsverletzungen und mutige Stimmen	374
3.4	Die Psychoanalyse im Spiegel von CIA-Dokumenten	376
3.4.1	»Reverse-engineering Psychoanalysis«: Regression im Dienste der IC	378
3.4.2	Der Kastrationskomplex der CIA	384
3.5	US-nachrichtendienstliche »Mind Control«-Programme, 1942–1972	386
3.5.1	Projekt CHATTER (Herbst 1947 – 1953)	388
3.5.2	Projekt BLUEBIRD (20. April 1950 – 20. August 1951)	390
3.5.3	Projekt ARTICHOKE (20. August 1951 – mind. 1956)	392
3.5.4	Projekt MKDELTA (20. Oktober 1952 – ca. 1963)	397
3.5.5	Projekt MKNAOMI (Mai 1952 – ca. 18. Februar 1970)	398
3.5.6	Projekt MKULTRA (3./13. April 1953 – Juni 1964)	399
3.5.7	Projekt QKHILLTOP (1954)	405
3.5.8	Projekt THIRD CHANCE (7. Dezember 1960 – September 1963)	406
3.5.9	Projekt DERBY HAT (7. Dezember 1960 – September 1963)	408
3.5.10	Projekt MKSEARCH (7. Juni 1964 – Juni 1972)	409
3.5.11	Projekt MKABATE (1966 – mind. 1972)	410
3.5.12	Projekte OFTEN & CHICKWIT (1966 – 1972)	410
3.6	KUBARK – Counterintelligence Interrogation – 1963	412
3.7	Human Resource Exploitation Training Manual – 1983	424
3.8	Abschließende Bemerkungen	427
IV.	IC-Zusammenarbeit ab 1947	429
4.1	Der Laughlin-Report von 1952	430
4.1.1	Laughlin-Report #1: Hypnose	433
4.1.2	Laughlin-Report #2: Kommentare zu bestimmten Substanzen	434
4.1.3	Laughlin-Report #3: Transorbitale Lobotomie	435
4.1.4	Laughlin-Report #4: Elektroschock und Erinnerungsvermögen	437
4.1.5	Laughlin-Report #5: Kommunismus und Kommunisten	437
4.1.6	Laughlin-Report #6: Psychologie und Psychiatrie in der UdSSR	441
4.1.7	Laughlin-Report #7: Behandlung von Gefangenen	442
4.1.8	Laughlin-Report #8: Schlafentzug	445

4.1.9	Laughlin-Report #9: Gehirnwäsche	446
4.1.10	Fazit	448
4.2	Projekt CHATTER (1947–1953) und die psychoanalytische Gemeinschaft	449
4.2.1	Charles Savage	449
4.2.2	Samuel V. Thompson und dessen Beteiligung an CHATTER, ARTICHOKE & CASTINGATE	452
4.3	Die psychoanalytische Gemeinschaft und der Fall Harold Blauer	455
4.3.1	Hintergrund	456
4.3.2	Der Tod von Harold Blauer	463
4.3.3	Erweiterung und organisatorische Tarnung von Menschenversuchen am NYSPI	467
4.3.4	Verleugnung und Vertuschung	475
4.3.5	Nachspiel	480
4.4	IC-Finanzierungsmodelle und die psychoanalytische Gemeinschaft	481
4.4.1	CIA-Tarnorganisationen	483
4.4.1.1	Darstellung ausgewählter »cutout«- bzw. »front«-Organisationen der CIA	485
4.4.1.1.1	Commonwealth Fund	485
4.4.1.1.2	Ford Foundation	488
4.4.1.1.3	Foundations' Fund for Research in Psychiatry	493
4.4.1.1.4	Geschickter Fund for Medical Research	500
4.4.1.1.5	Institute for International Social Research	504
4.4.1.1.6	Josiah Macy, Jr. Foundation	504
4.4.1.1.7	National Institutes of Health/ National Institute of Mental Health	509
4.4.1.1.8	Rockefeller Foundation	522
4.4.1.1.9	Society for the Investigation of Human Ecology/ Human Ecology Fund	523
4.5	Tabellarischer Überblick: IC-Forschungsprojekte und die psychoanalytische Gemeinschaft	527
4.5.1	IC/Militär-Finanzierung von Personen der psychoanalytischen Gemeinschaft im Rahmen von MKULTRA/MKSEARCH	528
4.5.2	IC/Militär-Projektfinanzierungen der psychoanalytischen Gemeinschaft	542
4.6	Studien zur sensorischen Deprivation (SD)	559

4.6.1	Die psychoanalytische Gemeinschaft und SD-Forschungen im Auftrag der IC	562
4.6.1.1	Harvard Medical School – »Sensory Deprivation«-Symposium 1958	567
4.6.1.2	Teilnehmer des Harvard-Symposiums ohne eigene SD-Forschungen	569
4.6.1.2.1	Grete Bibring-Lehner	569
4.6.1.2.2	Charles Fisher	570
4.6.1.2.3	Henry M. Fox	571
4.6.1.2.4	Erich Lindemann	572
4.6.1.2.5	Elvin V. Semrad	572
4.6.1.3	Teilnehmer des Harvard-Symposiums mit eigenen SD-Forschungsbeiträgen	573
4.6.1.3.1	Bernard Bressler, Sanford I. Cohen & Albert J. Silverman	573
4.6.1.3.2	Leo Goldberger, Robert R. Holt, George S. Klein, Peter Richter – SD, LSD, usw.	579
4.6.1.3.3	Edwin Z. Levy & George E. Ruff	593
4.6.1.3.4	Philip Solomon	594
4.6.1.3.5	John C. Lilly & Jay T. Shurley – SD, LSD, Hirnelektroden	595
4.6.1.3.6	CIA & Kanada: Das Allan Memorial Institute der McGill University, Montréal	602
4.6.1.3.6.1	Donald Ewen Cameron – Psychiatrie im Auftrag der Firma	602
4.6.1.3.6.1.1	Psychic Driving	609
4.6.1.3.6.1.2	Depatterning	613
4.6.1.3.6.2	Von der Psychoanalyse zur »Psychodialyse« – Psychoanalytiker im Umfeld Camerons	616
4.6.1.3.6.2.1	Kenneth A. Handcock & John G. Lohrenz	616
4.6.1.3.6.2.2	Robert A. Cleghorn	619
4.6.1.3.6.2.3	Hassan Azima	621
4.6.1.3.6.2.4	Gerald J. Sarwer-Foner	628
4.6.1.3.6.2.5	Raúl H. Vispo	628
4.6.1.3.6.2.6	Hector Warnes	629
4.6.1.3.6.2.7	Eric D. Wittkower	630
4.7	Studien zu Verhörtechniken, Halluzinogenen, Hirnelektroden & Schlafentzug	636

4.7.1	Lauretta Bender	636
4.7.2	Alfred M. Freedman	643
4.7.3	Sanford Gifford	644
4.7.4	Louis A. Gottschalk	645
4.7.5	Stanislav Grof	648
4.7.6	Robert G. Heath & Russell R. Monroe – Halluzinogene & Hirnelektroden	650
4.7.7	Seymour S. Kety	657
4.7.8	Stanley J. Leiken	658
4.7.9	I. Arthur Mirsky	659
4.7.10	James C. Moloney	660
4.7.11	Gary O. Morris	665
4.7.12	Henry A. Murray – Revisited	666
4.7.13	Harold Sampson	668
4.7.14	Walter Weintraub	669
4.8	Weitere Verbindungen von Psychoanalytikern mit der IC	673
4.8.1	Gerald J. Aronson	673
4.8.2	Gabriel E. Casuso	674
4.8.3	Phyllis Greenacre	675
4.8.4	Martha Wolfenstein	680
4.8.5	Die ONR-Studie »An Intensive Study of Twelve Cases of Manic Depressive Psychosis«	684
4.9	Überblick: Personen der psychoanalytischen Gemeinschaft mit IC-Hintergrund und ihre berufsfachorganisatorischen Leitungspositionen, 1941–1977	687
4.10	Abschließende Bemerkungen und Ausblick	695
V.	Die Folgen: Von Watergate bis Guantánamo Bay	697
5.1	Daniel Ellsbergs »Pentagon-Papiere«, Bernard M. Malloy und die APsaA	698
5.2	Zeitgenössische Kontakte zwischen der IC und Personen der psychoanalytischen Gemeinschaft	706
5.3	US-Foltermethoden und -techniken im Rahmen des GWOT	709
5.4	Überblick zur IC-Beteiligung von Personen der psychoanalytischen Gemeinschaft ab ca. 1947	732
VI.	Epilog	737

Anhangsband

Abbildungen	749
Tabellen	751
Quellen	755
L.1 Monographien, Sammelbände, Fachzeitschriftenartikel	755
L.2 (Digitales) Nachrichten-, Zeitungs- und Zeitschriftenverzeichnis	825
L.3 Internetquellen	839
L.4 Archivmaterial & Datenbanken	854
L.4.1 Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau, Stiftung Bayrische Gedenkstätten (KZ-D)	854
L.4.2 Archive of the Institute of Psychoanalysis/ British Psychoanalytical Society (BPS)	854
L.4.3 Columbia University – Oral History Research Office (CU-OHRO)	854
L.4.4 Contemporary Authors Online (CAO)	854
L.4.5 Daniel Pick Digital Archive (DPDA)	855
L.4.6 Declassified Documents Reference System/ Defense Technical Information Center/ National Technical Information Service (DDRS/DTIC/NTIS)	855
L.4.7 Department of the Air Force, Army, Navy, – Office of the Inspector General (US-AIG)	858
L.4.8 (Digitales) Archivmaterial diverser US-Regierungsorganisationen (DA-RO)	859
L.4.9 Duke University Medical Center Archives (DUMCA)	868
L.4.10 Egmont R. Koch Digital Archive [aus: NARA II] (DERK)	868
L.4.11 Fritz Bauer Institut (FBInst. & SMA-B.)	868
L.4.12 Francis A. Countway Library of Medicine, Center for the History of Medicine, Harvard Medical Library and Boston Medical Library H MS c. (CHM)	868
L.4.13 Harvard Law School Library, Nuremberg Trials Project. Digital Document Collection (HLSL)	869
L.4.14 International Military Tribunals/ Internationaler Militärgerichtshof (IMT)	869
L.4.15 Landesarchiv Berlin (LA)	869

L.4.16	Leo Baeck Institute (LBI)	869
L.4.17	Library of Congress (LOC)	870
L.4.18	Medical Center Archives of New York – Presbyterian/ Weill Cornell (MCANY)	871
L.4.19	Naomi Klein Digital Archive (NKDA)	872
L.4.20	Nathan Kline Institute for Psychiatric Research Library (NKIPR)	872
L.4.21	National Archives and Records Administration (NARA II)	872
L.4.22	National Security Archive (NSA)	876
L.4.23	New School for Social Research Library (NSL)	876
L.4.24	Orgone.org – Wilhelm Reich – FBI-Files – USA (WRO)	877
L.4.25	Oskar Diethelm Library (ODL)	877
L.4.26	Paul Wolf Digital Archive – OSS – The Psychology of War (PWDA)	882
L.4.27	Psychoanalytic Electronic Publishing (PEP)	882
L.4.28	Purdue University Libraries (PUL)	882
L.4.29	Rockefeller Foundation Archive (RF)	883
L.4.30	Susan Cavin Papers (SCP)	883
L.4.31	University of Cambridge, UK, Faculty of History (FH-UCUK)	883
L.5	Juristische Dokumente	883
L.6	CIA-Dokumente: Mori ID#-Verzeichnis	885
L.7	Filme, TV-Serien, Dokumentationen, Nachrichtensendungen	889
Anhang		891
A.1	Guantánamo Bay Interrogation Techniques:	891
A.2	Memorandum von Jerald Phifer, LTC; USA, Director, J2, October 11, 2002	892
A.3	Kurzbeschreibung der Arbeit	895
Endnoten		897

Einleitende Anmerkungen

»Das Tun versteht es so häufig, sich als ein passives Erleben zu maskieren.«

Sigmund Freud (1916-17, S. 53)

Die vorliegende Arbeit unternimmt den Versuch, einen wesentlichen Aspekt psychoanalytischer Denkweise auf ihre Geschichte anzuwenden: Verleugnetes zu integrieren, Verdrängtes bewusst werden zu lassen. Thematischer Gegenstand ist eine bisher ausgebliebene historische Darstellung von Begegnungen und Verbindungen der psychoanalytischen Gemeinschaft mit dem sich seit spätestens 1940 in den USA rasch ausbreitenden militärisch-/geheimdienstlich-akademischen Komplex.¹⁰ Ein erster Blick soll darauf geworfen werden, zu welchem Zeitpunkt ihre Zusammenarbeit begann, wie sie sich entwickelte, welche Ziele mit dieser Kooperation verfolgt wurden, welche Personen¹¹ der organisierten Psychoanalyse mit der »US-Intelligence Community« (IC)¹² in Verbindung standen und auf welchen zeithistorischen Hintergründen diese Zusammenarbeit fußte. Darüber hinaus soll der Frage nachgegangen werden, welche Folgen daraus erwuchsen und in welchem Umfang sich psychoanalytische Berufsfachorganisationen daran beteiligten.

Die Tatsache, dass bis dato keine Überblicksarbeit zum genannten Thema existiert, lässt in Anbetracht des erstaunlichen Umfangs und der Vielschichtigkeit nachweisbarer Zusammenarbeit auf Verleugnungs- und Verdrängungsprozesse innerhalb der internationalen psychoanalytischen Gemeinschaft schließen. Dass dieses Thema von alarmierender Aktualität ist, belegt eine Vielzahl von Veröffentlichungen zur US-Foltergeschichte nach dem 9. September 2001,¹³ darunter u.a. der im Mai 2004 verfasste »Special Review« des Generalinspektors der CIA,¹⁴ der am 9. Dezember 2014 veröffentlichte sogenannte »Folter-Bericht« des »U.S. Senate Select Committee on Intelligence« (SSCI),¹⁵ sowie die über die beschriebenen Foltertechniken im letztgenannten Dokument hinausgehenden Opferschilderungen, u.a. bei Slahi (2012). Dazu kommen die seit dem 9. Juni 2013 stetig anwachsenden Dokumentveröffentlichungen aus dem geheimdienstlichen Konvolut der »National Security Agency« (NSA) durch den ehemaligen NSA-Mitarbeiter Edward Snowden, die einen Einblick in das Netz der manischen Datensammlung durch weltweit operierende Geheimdienste geben.¹⁶

Da sich die Geschichtsschreibung niemals einer quantitativen Vollständigkeit rühmen kann, ist mir der Mut gegeben, einen ersten, aber *mitnichten enthüllenden* Schritt zu wagen und über ein Kapitel psychoanalytischer Geschichte zu berichten, welches nicht versteckt und deshalb unentdeckt, sondern offen und für jeden Interessierten in allgemein zugänglichen Archiven einsichtbar ist. Der Soziologe Stanley Cohen (2001) beschreibt in seiner empfehlenswerten Studie zur Verleugnung über das Phänomen des »Fehlens eines neugierigen Geistes«¹⁷ in Institutionen. Dies scheint in Anbetracht der Materialfülle in der vorliegenden Studie auch für die psychoanalytische Gemeinschaft zu gelten. Die Fakten warteten in der Mehrzahl seit Jahrzehnten darauf, gesehen zu werden, doch der Blick wollte sich bisher nicht locken lassen.

Wer oder was ver-lockte nun meinen Blick? Ursprünglich war das geplante Thema ein gänzlich anderes: Initialer Plan für meine Dissertation war die Bearbeitung des kontrovers diskutierten Themas der Selbstoffenbarung des Psychoanalytikers in der analytischen Situation, die Darstellung der historischen Entstehung und Entwicklung dieses »Technik«-Ansatzes im Zusammenhang mit der relational-intersubjektiven Wende innerhalb der (US-amerikanischen) Psychoanalyse. Um die Hypothese zu überprüfen, ob in den publizierten psychoanalytischen Falldarstellungen der 1940er–1980er Jahre immer auch ein Element von Selbstoffenbarung hervorscheint, auch wenn z.B. die Autoren Anhänger einer unbedingt einzuhaltenden Abstinenz und Neutralität waren, stand das Lesen von Biografien bzw. Autobiografien entsprechender Psychoanalytiker zunächst im Vordergrund. Es galt, einen Eindruck davon zu erhalten, auf welche Selbstoffenbarungen man beim Lesen ihrer Falldarstellungen treffen kann, wenn man Einblick in die Persönlichkeit des jeweiligen Psychoanalytikers bekommen hat.¹⁸ Bei einigen Biografien bzw. Autobiografien von Psychoanalytikern stieß ich unerwartet auf den Umstand, dass sie während des Zweiten Weltkriegs für den damaligen US-amerikanischen Geheimdienst arbeiteten; eine Entdeckung, die mich staunen und die Frage aufkommen ließ, was ein Psychoanalytiker eigentlich mit Geheimdiensten zu schaffen hat. Mein Interesse war geweckt.

Eine erste Suche nach Artikeln, die sich diesem Thema angenommen haben, scheiterte fast ausnahmslos. Den einzigen diesbezüglichen Ansatz fand ich zunächst in einigen Manuskripten der leider im Jahr 2010 viel zu früh verstorbenen US-amerikanischen Soziologin Susan Cavin.¹⁹ So versuchte ich, über im Netz in digitalisierter Form einsehbare Originaldokumente ein etwas umfangreicheres Bild zu bekommen. Je tiefer ich in die Materie eindrang, desto deutlicher wurde der größere Zusammenhang, der diese Kooperation verband, was letztendlich zu dem Entschluss führte, mein ursprüngliches Projekt aufzugeben, einschlägige Archive in den USA und Deutschland aufzusuchen und die Funde einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.²⁰

Wie angemerkt, fußt die vorliegende Arbeit im Wesentlichen auf Originaldokumenten aus verschiedenen, überwiegend US-amerikanischen Archiven. Dazu gehören insbesondere das APsA-Archiv der »Oskar Diethelm Library« des »Weill Cornell Medical College« in New York City, die »Sigmund Freud Collection« der »Library of Congress« in Washington, D.C., und die »National Archives and Records Administration«

(NARA II) in Washington, D.C. Von großem Wert waren auch diverse digitale Archive, wie z.B. das US-amerikanische »Defense Technical Information Center« (DTIC) bzw. der »National Technical Information Service« (NTIS), das »Declassified Documents Reference System« (DDRS), »Internet Archive« (archive.org) oder das »Archive of Americana« (insbesondere die Serie »U.S. Congressional Serial Set«). Die Datenbank »Psychoanalytic Electronic Publishing« (PEP) war eine unverzichtbare Quelle für eine Vielzahl von Angaben, insbesondere hinsichtlich der Klärung von Mitgliedschaften und psychoanalytischen Affiliierungen. Einen fast gleichkommenden Wert besaß das digitale Archiv »ProQuest Nachrichten & Zeitungen« mit Zugang zu historischen und zeitgenössischen lokalen wie nationalen US-amerikanischen Zeitungen. Einen weiteren Quellenschwerpunkt bildeten zeitgenössische psychiatrische Publikationen, sowie weit über 1.000 auf Email-Kontakten basierende Rückmeldungen von Zeitzeugen und Archivare, die eine erstaunliche Bereitschaft und Interesse an dem bearbeiteten Thema zeigten und ohne deren Hilfe und Geduld diese Arbeit sich nie hätte entwickeln, geschweige denn hätte beendet werden können. Das Internet wurde zum Rückgrat der vorliegenden Arbeit. Ohne diese technische Innovation wäre diese Arbeit kaum bewältigbar gewesen. Blicke da nur nicht ein bitterer Nachgeschmack, da das Internet in seiner ursprünglichen Konzeption auch einen militärisch-nachrichtendienstlichen Hintergrund besaß.

Im Untertitel der vorliegenden Arbeit wurde das aus dem Französischen entlehnte Wort »liieren« genutzt, was eine Verbindung beschreibt; das diesem Wortstamm entsprungene Abstraktum »Liaison« bezeichnet eine »Verbindung von Verliebten«. ²¹ Zur Verliebtheit schrieb der im November 2012 verstorbene US-amerikanische Psychoanalytiker und Säuglingsforscher Daniel Stern (2004) in seinem Buch »Der Gegenwartsmoment«, es werde

»[...] eine private Welt erzeugt, eine Art privilegierte[r] intersubjektive[r] Raum[...], zu dem nur die Verliebten selbst einen Schlüssel besitzen – ganz bestimmte Worte mit besonderen Bedeutungen, geheime Abkürzungen, geheiligte Rituale und Orte usw.« ²²

Sterns Charakterisierung dieses »privilegierten intersubjektiven Raumes« lässt nicht zuletzt auch an die psychoanalytische Gemeinschaft erinnern. Ihre Vertreter hantieren gleichfalls mit Begriffen, die dem Außenstehenden rätselhaft bleiben, sprechen von Metapsychologie, jonglieren mit Alpha- oder Beta-Elementen und vermitteln tradierte Rituale – man denke nur an die ehrenvolle »vierte« oder »fünfte Stunde«, deren Beherrschung nur einem bestimmten Kreis innerhalb der Psychoanalyse Zugänge zu traditionsbewussten Organisationen eröffnet. Sterns Charakterisierung lässt auch die Assoziation geheimdienstlicher Welten entstehen, wo gleichermaßen nur privilegierten, sicherheitsüberprüften und mit dem Umgang von Akronymen vertrauten Geheimnisträgern der Zugang zu konspirativen Räumen gewährt wird.

Es ist eine verführerische Welt, an der die Auserwählten teilhaben an Forschungsdaten, -projekten, -programmen, -geldern und Berufskarrieren, welche dem Durchschnittsbür-

ger verwehrt bleiben – ein nicht zu unterschätzender narzisstischer Gewinn für jene, die daran partizipieren.

Das Streben nach narzisstischer Gratifikation ist nichts Verwerfliches, benötigen wir doch alle in unserem täglichen Werk diesen narzisstischen Zugewinn, um nicht zuletzt auch mit schwierigen – und im Falle der hier referierten Zeitspanne – sogar lebensbedrohlichen Momenten umgehen zu können. Die hier und da geäußerte Kritik, die organisierte Psychoanalyse sei ignorant geblieben gegenüber dem sich zerstörerisch ausbreitenden Nationalsozialismus, hätte sich ausschließlich mit innerpsychischen Konfliktherden beschäftigt, nicht jedoch mit der sich aufdrängenden Kriegsrealität, wird in Anbetracht der in dieser Arbeit dargelegten Fakten – zumindest hinsichtlich der US-amerikanischen Psychoanalyse – neu zu bewerten sein. Ferner blieb die organisierte Psychoanalyse nicht stumm, als sich der »heiße« Krieg in einen »kalten« zu wandeln begann. Doch ihre Stimme schien sich zunehmend unter vorgehaltener Hand zu äußern – eine Hand, die sowohl dem militärisch-nachrichtendienstlichen Diktat als auch der Selbstzensur und Selbsterhöhung dienstbar war. Der zunächst lebens- ja, überlebensnotwendige Einsatz im Kampf gegen totalitär strukturierte Nationen amalgamierte sich rasch mit banalen berufs- und machtpolitischen Interessen. Diese prägten in Teilen eine zunehmend arroganter auftretende und ethischen Prinzipien entgegenlaufende Berufskaste, welche jenen Nürnberger Kodex,²³ den gerade sie ursprünglich zu entwickeln half, sukzessive selbst zu desavouieren verstand.

Den Verlauf der Korrumpierung einer Person aufgrund eines privilegierten Zugangs beschrieb Daniel Ellsberg vor einigen Jahren in einem Interview anlässlich einer biografischen Dokumentation über seine Beweggründe zur Veröffentlichung der »Pentagon-Papiere«.²⁴

Über seine Aufgabe, Henry Kissinger in die Welt geheimer Unterlagen einzuführen, d.h. ihm Zugang zu eben jenem privilegierten Raum zu ermöglichen, erinnert sich Ellsberg:

»Ich nutzte die Gelegenheit, ihm zu sagen, was ich schon lange jemanden sagen wollte, der dabei war, in die Welt der höchsten Geheimhaltungsstufe vorzudringen. Ich sagte: »Henry, Sie sind dabei, Einsichten in Akten zu erhalten, die über »Streng Geheim« hinausgehen, Befugnisse, von denen Sie nicht wussten, dass sie überhaupt existieren. Das wird Sie beeinflussen und zunächst in Hochstimmung versetzen. Danach kommt die Phase, in der Sie sich wie ein Idiot vorkommen, weil Sie nichts davon gewusst hatten. Aber das wird nicht lange anhalten. Schon bald werden Sie alle anderen für Idioten halten, die schlicht nicht Ihr Wissen haben, und am Ende werden Sie aufhören, ihnen zuzuhören.«²⁵

Es ist dieser privilegierte Raum, von dem meine Arbeit handelt; ein Raum, der gleichzeitig die Gefahr in sich birgt, sich einer kritischen Evaluation zu entziehen. Damit verschwindet auch die gesellschaftskritische Dimension, die eigentliche emanzipatorische Kraft der Psychoanalyse, welche die dort versammelten Personen nicht selten zugleich Opfer und Täter eines Prozesses werden lässt, den der Psychoanalytiker und IC-Mitarbeiter Irvin Janis²⁶ im Jahr 1972 mit dem Begriff des »Groupthink« (Gruppendenken) bedachte.²⁷ »Groupthink« wird von Janis beschrieben als

I. Anfänge: 1940–1945

»Winning the war is a job of social engineering, we have said. We must understand and use American character in the process. We must develop the insights of social science to a point where we can say how this is to be done.«

*Margaret Mead*¹²⁷

Die vorliegende Arbeit nimmt sich die historische Entwicklung, Inhalte und Folgen der Zusammenarbeit der psychoanalytischen Gemeinschaft mit unterschiedlichen US-amerikanischen Nachrichtendiensten zum Gegenstand. Sie hat nicht zur Aufgabe, eine umfassende Entstehungsgeschichte der einzelnen US-Geheimdienste darzulegen. Daher wird im Folgenden nur insoweit auf die »United States Intelligence Community« (IC) eingegangen, als es dem Verständnis der hier im Fokus stehenden Verbindungen dient.¹²⁸ Im Laufe der Arbeit wird häufig von der IC gesprochen. Damit wird der Zusammenschluss sämtlicher US-amerikanischer Nachrichtendienste bezeichnet. Gegenwärtig besteht die IC aus 17 separaten Regierungsbehörden und Organisationen:

Mitglieder der United States Intelligence Community	
Air Force Intelligence	Department of the Treasury
Army Intelligence	Drug Enforcement Administration
Central Intelligence Agency	Federal Bureau of Investigation
Coast Guard Intelligence	Marine Corps Intelligence
Defense Intelligence Agency	National Geospatial-Intelligence Agency
Department of Energy	National Reconnaissance Office
Department of Homeland Security	National Security Agency
Department of State	Navy Intelligence
Office of the Director of National Intelligence (Leitung der IC)	

Tabelle 1: Die 17 Mitglieder der US-IC¹²⁹

Einige der in der Tabelle aufgeführten nachrichtendienstlichen Abteilungen wurden erst Jahre bzw. Jahrzehnte nach der Begründung des ersten zentralen US-amerikanischen Geheimdienstes ins Leben gerufen, andere nachrichtendienstliche Abteilungen (z.B. die der Navy) existierten schon vorher. Ab 1947 bildeten im Wesentlichen fünf nachrichtendienstliche Abteilungen den Kern der IC: CIA, FBI, sowie die geheimdienstlichen Abteilungen innerhalb der Air Force, Army und Navy.¹³⁰

Wie die Washington Post auf Basis von Dokumenten des »Whistleblowers« Edward Snowden am 29. August 2013 berichtete, betrug das Gesamtbudget der IC für das Jahr 2013 insgesamt 52,6 Milliarden Dollar, wobei die CIA mit 14,7 Milliarden und die NSA 10,8 Milliarden Dollar veranschlagt wurden. Weitere 10,3 Milliarden Dollar wurden für das »National Reconnaissance Office« – verantwortlich für Design, Bau und Betrieb von Spionagesatelliten – eingeplant. Der Rest teilt sich auf weitere IC-Mitglieder auf. Insgesamt arbeiten derzeit 107.035 Personen für die CIA, 23.400 für die NSA, und weitere 21.800 Vertragspartner arbeiten auf Vollzeitstellen¹³¹ – eine Dimension, die zur Zeit des Zweiten Weltkriegs wohl kaum vorstellbar war.¹³²

1.1 Office of the Coordinator of Information

Eingedenk der beunruhigenden Entwicklungen in Europa Ende der 30er/Anfang der 40er Jahre des letzten Jahrhunderts und aufgrund zunehmender Frustrationen über die Ermangelung eines klar strukturierten und organisierten US-Geheimdienstes¹³³ unterzeichnete der 32. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Franklin Delano Roosevelt, am 11. Juli 1941 eine »Executive Order«, die die Einrichtung eines ersten zentralisierten US-amerikanischen Geheimdienstes begründen sollte.¹³⁴ Ziel war es, sowohl Gefahren bezüglich eines möglichen Angriffs oder andere, die nationale Sicherheit betreffende Bedrohungen erkennen, analysieren und abwehren zu können, als auch die internationalen Interessen der Vereinigten Staaten *per se* zu sichern. Letzteres war für den Leiter der neuen Behörde wesentlich interessanter, denn es eröffnete Wege, die jenseits diplomatischer Sprachspiele lagen: das Planen und Ausführen verdeckter Operationen.¹³⁵ Erster Direktor des als »Office of the Coordinator of Information« (COI)¹³⁶ bezeichneten Geheimdienstes wurde Colonel (später General)¹³⁷ William J. »Wild Bill« Donovan,¹³⁸ ein durch den Direktor des »Federal Bureau of Investigation« (FBI) John Edgar Hoover geprägter Republikaner irisch-katholischer Herkunft. Bis zu seiner Berufung als Direktor des COI arbeitete er als millionenschwerer Wall-Street-Anwalt.¹³⁹ Donovan wurde für seine militärischen Dienste während des Ersten Weltkriegs mit der »Medal of Honor« ausgezeichnet, welche ihn auch in der breiten Öffentlichkeit zu einem »heroischen«¹⁴⁰ Veteran werden ließ.¹⁴¹

Doch nicht jeder US-Bürger war der Idee eines zentralisierten Geheimdienstes gewogen. In der Presse wurde die Gründung des COI zuweilen recht spitzzünftig angekündigt. So schrieb z.B. ein Journalist der »Chicago Daily Tribune«, es sei die Aufgabe von COI-Experten unterschiedlichster Fachgebiete, teilzuhaben an der

»[...] Entwicklung einer höheren Strategie ökonomischer und psychologischer Kriegsführung, sowie die Anpassung der Propaganda zur Rationalisierung der Kriegsziele des Herrn Roosevelt. Wie Prof. Haushofers Berliner geopolitisches Institut den Begriff des Lebensraums [deutsch im Original] [...] als Rationalisierung der Nazi-Aggression gegenüber ihren Nachbarn entwickelte, so wird sich Präsident Roosevelt auf Col. Donovans Institution verlassen, den eigenen Entschluss zum Einsatz der Ressourcen der Vereinigten Staaten für den weltweiten Kampf um die vier Freiheiten plausibel machen zu können.«¹⁴²

Die kritische Einstellung vieler Amerikaner hinsichtlich einer sich damals anbahnenden Kriegsbeteiligung der USA und der dadurch zwangsweise erstarkenden Machtposition des Staats in Form eines Geheimdienstes kann diesem Zitat deutlich entnommen werden.¹⁴³

Donovans Aufgabe, einen geeigneten Stab an Fachleuten zusammenzubringen, führte ihn direkt an die Universitäten und Colleges des gesamten Landes. Ziel war es, die akademische Elite für die geheimdienstliche Arbeit zu rekrutieren. Eingeplant waren ca. 92 (akademisch) qualifizierte Fachkräfte.¹⁴⁴ Die Finanzabteilung¹⁴⁵ rechnete allerdings nicht mit Donovans »imperialen Träumen einer Superorganisation, die sich unerkannt über Washington ausstrecken würde, um sich das gesamte Arsenal der Informationssammlung, Propaganda, Spionage, Subversion, strategischer und Nachkriegsplanungen und vieles mehr«¹⁴⁶ einzuverleiben.

Und so wuchs die geplante Anzahl von Mitarbeitern innerhalb kürzester Zeit in erstaunliche Höhen – sie wurde um genau 1.760 Mitarbeiter übertroffen.¹⁴⁷ Doch ein militärisches und moralisches Desaster auf der hawaiianischen Insel O‘ahu Ende 1941 machte auf tragische Weise deutlich, dass die Stärke eines Nachrichtendienstes nicht allein durch dessen Personalstärke bestimmt werden darf.

1.2 Office of Strategic Services

Wurde die Gründung des COI mancherorts als »Super-Strategy Agency« (Lindley, 1941) proklamiert, fand sie bald ihr jähes Ende. Denn im Schatten des »größten nachrichtendienstlichen Debakel[s] der amerikanischen Geschichte«¹⁴⁸ – dem japanischen Überraschungsangriff auf den pazifischen US-Navy-Stützpunkt *Pearl Harbor* am 7. Dezember 1941 – wurde der dadurch nachhaltig diskreditierte und als Ansammlung von »Johnny-come-lately professors«¹⁴⁹ abfällig betitelte erste US-amerikanische Nachrichtendienst COI radikal umstrukturiert, zerstückelt und nahm, nunmehr umbenannt in »Office of Strategic Services« (OSS), am 13. Juni 1942 den Dienst auf¹⁵⁰ – fast so, als wollte man damit das nationale Debakel ungeschehen machen.¹⁵¹ Der Angriff auf Pearl Harbor bewirkte binnen drei Jahren, dass die Anzahl der Mitarbeiter beim COI/OSS von rund 2.000 im Jahr 1942 auf über 9.000 Mitarbeiter im Jahr 1945 anwuchs.¹⁵²

Gleichwohl war es nicht nur der japanische Angriff, der den Anlass zur organisatorischen Veränderung des COI initiierte. Auch permanente Querelen innerhalb des COI,

insbesondere zwischen Robert E. Sherwood,¹⁵³ dem Leiter der Abteilung für Auslandsinformation FIS (das »Foreign Information Service« war eine damalige US-amerikanische Propagandaabteilung innerhalb des COI) und William J. Donovan, deren unterschiedliche Ansichten über die Art und Weise, wie ein Geheimdienst zu führen sei und welche Aufgaben dieser beinhalten sollte, nicht überwunden werden konnten, führten Präsident Roosevelt schließlich dazu, das COI am 13. Juni 1942 aufzulösen. Fortan wurde Sherwoods Abteilung dem neu begründeten »Office of War Information« (OWI) zugeordnet. Die verbleibenden Abteilungen gingen in das gleichfalls neu begründete OSS ein.¹⁵⁴ »Mit der Gründung des OSS«, so Wegener (2008), »war das Experiment einer eigenständigen zivilen Geheimdienstorganisation zunächst beendet.«¹⁵⁵

Eine Abteilung, die aufgrund der neuen Veränderungen nunmehr durch das OWI übernommen wurde, war das 1942 von dem Harvard-Absolventen und Anwalt Richmond Keith Kane (1900–1974) als stellvertretender Direktor geleitete »Bureau of Intelligence« des dem Pentagon unterstellten OFF.¹⁵⁶ Kane supervidierte sowohl die »Polls Division« unter Leitung des Marktforschers Elmo Wilson, als auch die »Surveys Division« unter der Leitung des Sozialforschers Rensis Likert¹⁵⁷ und trat auch mit der dem »Sub-Committee of Anti-Axis Propaganda of the Committee on Morale of the American Psychoanalytic Association« in Kontakt.¹⁵⁸

Fortan übernahm das OSS die Auslandsespionage, während das OWI als nationale Propagandaabteilung und Kontrollorganisation für sämtliche Frontinformationen fungierte, die für die Heimatfront aufgearbeitet werden sollten.¹⁵⁹ Darüber hinaus war das OWI für die psychologische Kriegsführung zuständig.¹⁶⁰ Das OWI besaß eine Inlands- und Auslandsabteilung. Letztere erhielt 92 Prozent der finanziellen Mittel, was dazu führte, wie Culbert es sinnbildlich ausdrückte, dass: »The overseas tail wagged the domestic dog«¹⁶¹ – der Schwanz der Auslandsabteilung mit dem heimischen Hund wackelte. Wie mit der erwähnten skeptischen Haltung des amerikanischen Volkes gegenüber der Staatsmacht schon angedeutet, war der Grund für diese ungleiche Verteilung folgender:

»Während nur sehr wenige gegen psychologische Kriegsführung opponieren, bleiben manche Amerikaner skeptisch gegenüber der Propaganda als Staatsinstrument (Dwight Eisenhower war selbst recht offen für ihre Möglichkeiten).«¹⁶²

Dennoch hatte das OWI selbst nicht die Macht, Nachrichten zensieren zu können.¹⁶³ Ziel war es »Informationsprogramme zur Intensivierung des Verständnisses über die Kriegsbeteiligung«¹⁶⁴ der USA zu erstellen, was nichts anderes bedeutete, als »den Krieg dem amerikanischen Volk zu verkaufen«.¹⁶⁵ Culbert (1986a) schreibt:

»Die beste Art, den >Grund warum< zu liefern, wie die OWI-Mitarbeiter es gerne auszudrücken pflegten, war durch ein Programm der wahren Information. Allerdings beinhaltete es nicht unbedingt die ganze Wahrheit mitzuteilen, denn sonst bestünde ja die Gefahr, die Moral zu unterminieren. Stattdessen etablierte das OWI etwas, das als >Strategie der Wahrheit<

bezeichnet wurde, indem das Volk nicht die ganze Wahrheit, sondern nur Teile der Wahrheit zu hören bekam, was dafür sorgen sollte, dass die offiziellen Kriegsziele besser verstanden werden konnten. Es stellte sich jedoch schnell heraus, dass das Proklamieren der offiziellen Kriegsziele eine Informationspolitik beinhaltete, die niemals in Gänze formuliert wurde und hinsichtlich der Entscheidung, welche Teile der Wahrheit man nun mitteilen sollte, aus unterschiedlichsten Ideen bestanden, was schließlich zu Konflikten führen musste.«¹⁶⁶

Auch dem neugegründeten OSS gelang es nicht, seinen Ruf in so kurzer Zeit aufzubessern. So schreibt Tim Weiner:

»Das OSS genoss wenig Ansehen im Inland und noch weniger im Pentagon. Von den Meldungen, die man aus Japan und Deutschland auffing, wurden die wichtigsten der Organisation vorenthalten. Ranghohe US-Offiziere waren der Ansicht, ein unabhängiger ziviler Nachrichtendienst unter Führung von Donovan mit direktem Draht zum Präsidenten wäre, wie es Major General Clayton Bissell, der stellvertretende Stabschef für den militärischen Nachrichtendienst, formulierte, »in einer Demokratie etwas extrem Gefährliches.«¹⁶⁷

Auch Mauch berichtet von »Dilettantismus und [...] Konzeptlosigkeit des ganzen Unternehmens [des OSS] [...]«.¹⁶⁸ Eingedenk der Geschichte der 1947 begründeten »Central Intelligence Agency« (CIA), bestätigte sich Bissells oben erwähnte Vorahnung über die Gefährlichkeit eines unabhängigen Geheimdienstes, da sich die CIA als exekutives Organ des gleichfalls 1947 begründeten »National Security Council« (NSC), das in nationalen Sicherheitsfragen zum zentralen Gremium der USA werden sollte, »effektiv einer echten Kontrolle durch den [US-amerikanischen] Kongress«¹⁶⁹ entzog.

Bald bekam das OSS seinen zynischen Beinamen »Oh So Social«.¹⁷⁰ Gängige Praxis des COI/OSS war es, potenzielle Mitarbeiter nur über Einladungen zu gewinnen: »Typischerweise wurde man zur Mitgliedschaft im OSS eingeladen. Einfach bewerben ging nicht«, berichtet Thomas Boghardt, Historiker am »International Spy Museum« in Washington, DC.¹⁷¹ Andere Interpretationen des »Sozialen« lauten, dass sich die Mitarbeiter zu einem großen Maße aus »upper class old boys« und »society girls«¹⁷² zusammensetzten, welche mit sozialen Einstellungen wohl weniger gemein hatten. Nichtsdestotrotz wuchs das OSS bis zum Kriegsende auf rund 12.000 Mitarbeiter an.¹⁷³

Das auf der folgenden Seite abgebildete Organigramm zeigt die Gesamtstruktur des OSS im November 1944.

Am 20. September 1945 gab Truman die »Executive Order 9621«¹⁷⁵ heraus, die ab dem 1. Oktober 1945 einen vorläufigen »Intelligence Research and Analysis Service«¹⁷⁶ begründete, was im Kern das Ende des OSS bedeutete. Dieser vorläufige Nachrichtendienst war laut Trumans Befehl nur bis zum 31. Dezember 1945 vorgesehen. Ein von Colonel Richard Park, Jr. – während des Krieges Mitglied der »US Army Intelligence« (G-2) und zeitweiliger Militärberater im Weißen Haus – erstellter informeller Untersuchungsbericht über das OSS zu dem Schluss, dass

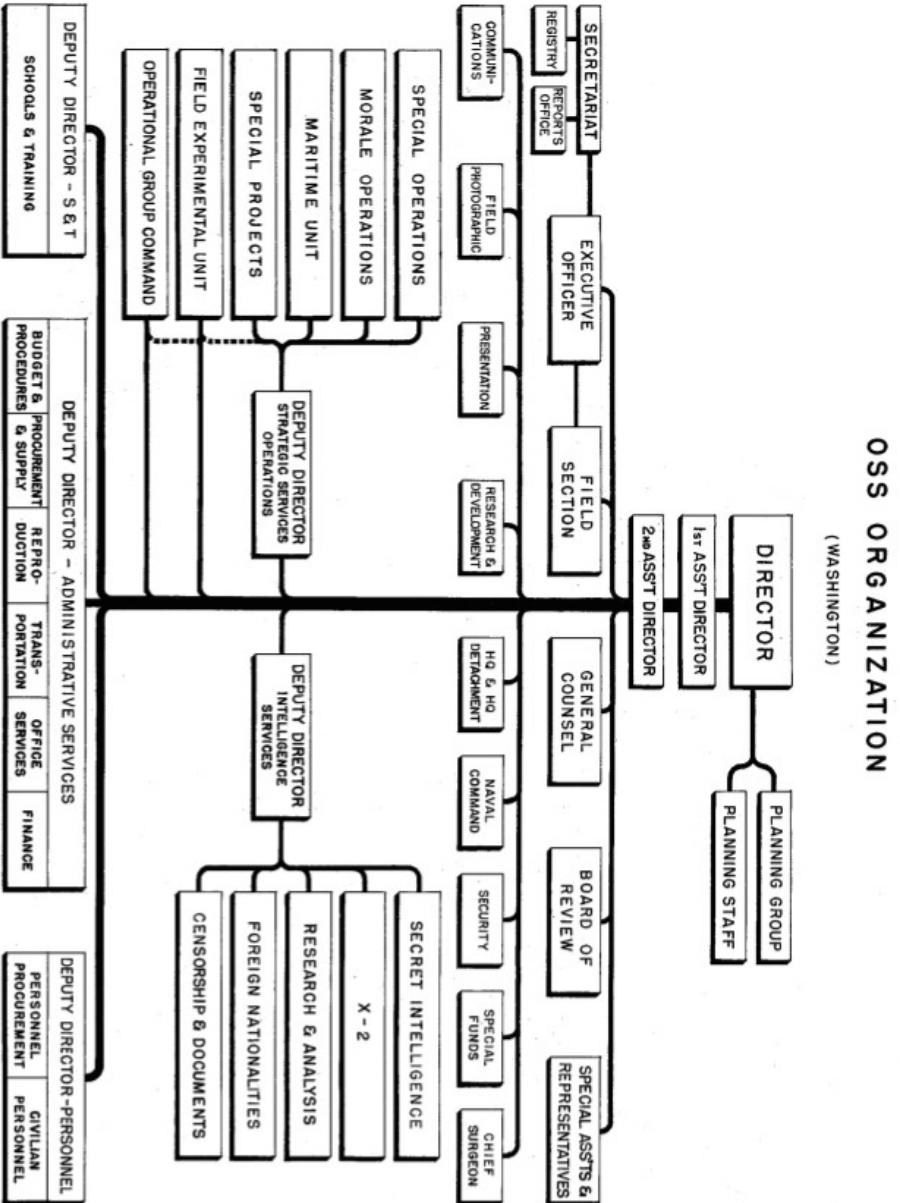


Abbildung 1: Organigramm des OSS¹⁷⁴

»mit einem Budget von \$57.000.000, wovon \$37.000.000 für Material und Personal ausgegeben werden können, ohne eine dafür rechtliche Handhabe bezüglich der Nutzung öffentlicher Gelder zu besitzen, die Möglichkeiten sinnloser Verschwendung offenbar werden.«¹⁷⁷

Im Untersuchungsbericht an Roosevelt formulierte Park seine Kritik am OSS noch schärfer:

»Wenn dem OSS erlaubt werde, mit der gegenwärtigen Organisation fortzubestehen, könne es zu weiteren ernsthaften Schäden gegenüber der Bevölkerung, den Geschäftsinteressen und nationalen Interessen der Vereinigten Staaten kommen.«¹⁷⁸

Nach Park sei das kommunistische Element im OSS ohnehin von gefährlicher Größe. Seinen Informationen zufolge hatte Donovan im November 1944 sogar vorgeschlagen, ein neuen, weltweiten Geheimdienst zu errichten, der alle weiteren US-amerikanischen Geheimdienste kontrollieren sollte.¹⁷⁹ Park schien über diesen Vorschlag so erobert gewesen zu sein, dass er Donovans Organisation mit dem Kommentar versah, sie besäße »all die Merkmale eines Gestapo-Systems«.¹⁸⁰ Allerdings hob er die folgend dargestellte »Research & Analysis«-Abteilung als dienliche Ausnahme heraus.¹⁸¹ Die unterschiedlichen Abteilungen des OSS sollten nun entweder ganz aufgelöst oder wenige beibehalten und auf das Außenministerium bzw. das Kriegsministerium verteilt werden.¹⁸² Die US-Army erhielt zwischenzeitlich eine unabhängige Abteilung namens »Strategic Service Unit« (SSU), die u.a. für paramilitärische Einsätze zuständig war.¹⁸³

Für die Geschichte psychoanalytischer Zusammenarbeit mit dem US-amerikanischen Geheimdienst ist die sogenannte »Research & Analysis«-Abteilung (R&A) des COI/OSS, die in der Zeit der Auflösung des OSS – von rund 2.000 auf 900 Mitarbeiter verkleinert – dem Außenministerium zugeordnet wurde,¹⁸⁴ von besonderer Bedeutung. Der R&A unterstanden sowohl die psychologische als auch die kurzzeitig existierende psychoanalytische Abteilung des COI.

1.2.1 Die Entstehung der Research & Analysis-Abteilung des COI/OSS

Eine der ersten Unternehmungen, die Donovan als neuer Direktor des COI/OSS auf den Weg brachte, basierte auf einer Idee des Dichters und Politikers Archibald MacLeish, damaliger Leiter der »Library of Congress«.¹⁸⁵ MacLeish, späterer Leiter des von Roosevelt 1941 begründeten »Office of Facts and Figures« (OFF) und schließlich stellvertretender Direktor des OWI, wies auf die schier unendliche Datensammlung in Büchern, Zeitschriften, Zeitungen und Karten hin, die unter seiner Führung verwaltet wurde. Er regte an, eine Gruppe geschulter Fachleute zu rekrutieren, die das umfangreiche Material für den COI (und späteren OSS) zusammentragen, sichten, sortieren und organisieren sollten (welches ohnehin schon zur damaligen Zeit zu einigen Verwirrungen geführt hat),¹⁸⁶ um daraus unterschiedlichste Informationen über den Feind zu extrahieren. Auf deren Basis

sollten anschließend kriegswichtige ökonomische, soziale, politische und militärische Analysen erstellt werden.¹⁸⁷ MacLeishs Vorschlag stieß bei Donovan auf fruchtbaren Boden. Die R&A des COI wurde am 31. Juli 1941 begründet und begann ihre Tätigkeit am 27. August 1941.¹⁸⁸ Sie sollte zum Herz des US-geheimdienstlichen Unternehmens werden.¹⁸⁹

Man fand schließlich ein spezielles Gebäude in der Nähe des Außenministeriums, in dem ungestört am dokumentarischen Material gearbeitet werden konnte, während ein Großteil der dort beschäftigten Wissenschaftler noch auf die Überprüfung ihres Sicherheitsstatus wartete – nicht zuletzt, weil eine relativ große Anzahl der dort Beschäftigten einen Emigrationshintergrund aufwies. Da diese Sicherheitsüberprüfung ohnehin einen gewissen Zeitaufwand benötigte,¹⁹¹ wurde auf diesem Wege die Wartezeit produktiv überbrückt. Das Gebäude, ein altes Apartmenthaus an der 23rd & East Street (N.W.) in Washington D.C., entwickelte sich nunmehr zum Arbeitsplatz für zunächst rund 2.000 Experten, die unter der Führung des COI (und späteren OSS) an Recherche- und Analysetätigkeiten beteiligt waren.¹⁹² Als bald wurde Gebäude jedoch zu klein, sodass man für das gesamte COI/OSS einen neuen finalen Bestimmungsort in der 2430 E Street N.W. in Washington, DC, herrichtete.¹⁹³ Von dort aus sollte nun die R&A ihre Ergebnisberichte u.a. an folgende Regierungsstellen liefern:

»Joint U.S. Chiefs of Staff, armed forces headquarters and field commands, the State Department and other executive departments, UNRRA [United Nations Relief and Rehabilitation Administration], the War Crimes Commission and the FEA [Foreign Economic Administration].«¹⁹⁴

Müller (2010) fasst die Aufgabe des R&A folgendermaßen zusammen:

»Die Aufgabe von [William L.] Langers R&A bestand darin, Nachrichten zu sammeln, auszuwerten und den politischen Entscheidungsträgern zugänglich zu machen. Drei Formen von »Endprodukten« wurden in R&A vor allem erstellt: Umfassende Regionalstudien, die das amerikanische Wissen über die Einsatzgebiete kodifizierten, Studien zu speziellen regionalen Problemen, die im Verlauf des Krieges aufgetreten waren oder auftreten konnten und von der politischen und militärischen Führung in Auftrag gegebene Papiere, die gezielt außenpolitischen oder kriegswichtigen Zwecken dienten. [...] Die wissenschaftliche Untersuchung öffentlich verfügbarer Informationen erwies sich am effektivsten. 80 bis 90 Prozent des Materials bezog die R&A-Abteilung aus Bibliotheken und Archiven.«¹⁹⁵

Wie erwähnt, zeigte Donovan ein besonderes Interesse an der Rekrutierung von Wissenschaftlern und Gelehrten unterschiedlichster akademischer Disziplinen, wie z.B. den Wirtschaftswissenschaften, der Geschichte, Publizistik, Dramaturgie, Politikwissenschaft, Sprachwissenschaft, Soziologie, Anthropologie, Geografie, Psychiatrie, Psychologie und – nicht zuletzt – der Psychoanalyse.¹⁹⁶ Nicht nur Spezialisten, die in großer Zahl Universitätsprofessuren innehatten, wurden für die geheimdienstliche R&A-Arbeit rekrutiert, sondern auch ihre Studenten, Assistenten und/oder Protégés.¹⁹⁷